

Die Jugend

von Brigitte

Im Rahmen des »Schülerinnenprogrammes« waren Schülerinnen und Lehrerinnen aus allen Bremer Schulen eingeladen, Veranstaltungen am Freitag zu besuchen. Unter dem Titel »Informatikerinnen: Exotisch oder nur unbekannt?« gab es echte lebende Informatikerinnen zum Anfassen, ein Vortrag »Von der Rechnerin zur Informatikerin« präsentierte Frauen in der Geschichte der Informatik und Geschichten zu Frauen und Informatik.

ifz befragte die Schülerin Katharina X (17 Jahre) zu ihren Interessen. Katharina X besucht die 11. Schulstufe und startet heuer in ihr erstes Jahr Informatik-Unterricht. Im Informatik-Kurs sind ca. 18 Jungs und ca. 8 Mädchen. In den ersten Wochen ging es mal darum, die I-Macs kennenzulernen: Fenster aufmachen, Fenster zumachen.

Katharina ist auf einem Gebiet aber schon Computer-Spezialistin: beim Chatten. Ihr Heimat-Chat ist der Radio-Bremen Chat (<http://www.radiobremen.de/chat>), wo sie unter dem Namen »unsterbliche« anzutreffen ist. Die Chatterinnen und Chatter lernen sich mit der Zeit auch persönlich kennen. Aus diesem Grund bietet lokaler Chat auch nicht viel Spielraum für Lügen und Schein-Identitäten.

Auf die Frage, ob sie vielleicht Informatik studieren würde, zuckt sie nur mit den Schultern: das ist sehr weit in der Zukunft und sie hat noch keinen Plan.

Buchtips

Mehrfach genannt wurden Hofstadters »Gödel, Escher, Bach«, Douglas Adams' »Per Anhalter durch die Galaxis«, Christa Wolfs »Kassandra«, Terry Pratchetts »Scheibewelt«, Donna Cross' »Die Päpstin« (drei Nennungen).

Unser absoluter Buchhit heißt Harry Potter (fünf Nennungen), dabei bevorzugt Band 4.

Die komplette Liste (mit Links zu amazon.de für jedes Buch, das wir dort finden konnten) findet Ihr bald in der Onlineversion.

Dienstag

IF NET 17 Unsere Datenspuren im Internet: ab 12.09.2000, 09:00:00 im SFG 1030

IF INT 16 Unterrichtssoftware unter der Lupe: ab 12.09.2000, 14:00:00 im MZH 7260

IF NET 10 Frauen in der Telearbeit: ab 12.09.2000, 14:00:00 im MZH 5290

Kneipentreff: 20h im »Bürgerhaus Weserterrassen« (Linie 2, 3, 10 bis (H) St.-Jürgen-Straße, dann die Lüneburger Straße entlanglaufen)

Mittwoch

IF MYT 20 Performance Design: ab 13.09.2000, 09:00:00 im SFG 1070

IF NET 13 Radio Bremen online: ab 13.09.2000, 10:00:00 im Radio Bremen, Bürgermeister-Spitta-Allee 45

IF MYT 01 www.frauen-informatik-geschichte.de: ab 13.09.2000, 14:00:00 im MZH 7250

IF INT 11 Cyborgs, Robots und andere Quasis: ab 13.09.2000, 14:00:00 im MZH 7220

(in der online-Version mit Links zu den ausführlichen Beschreibungen und den genauen Daten)

Umfrage: Wer ist Deine VorbildIn?

(Bitte diesen Abschnitt ausfüllen, abreißen und nach der Ringvorlesung bei uns abgeben!)

Arbeitgeber auf der Jobbörse – Bilanz

von Maria

Für die, die keine Zeit hatten, am Freitag die Firmenvertreter selbst auszufragen, hier eine Zusammenfassung meiner Umfrage.

Wie kommt die Idee der informatica feminale – also zwei Wochen, in denen sich Frauen fachlich austauschen – in den Firmen an? Wie hoch ist der Frauenanteil im Unternehmen bzw. in den technischen Abteilungen?

Die Reaktion der angereisten Personalmenschen ist zum großen Teil sehr positiv.

Allerdings gibt es auch andere Meinungen. Ein (männlicher) Vertreter von **procter & gamble** sagte dazu: »Die Idee ist sehr gut! Netzwerke sind sehr wichtig. Aber ich finde es schade, dass die informatica feminale nur für Frauen ist...«

Seine Kollegin, eine Physikerin, war so begeistert, dass sie sich sofort die Internetadresse der Zeitung aufgeschrieben hat, um sich in Ruhe einen Überblick zu verschaffen. procter & gamble hatte 1999 eine IT-Chefin.

Auch am Stand von **nokia** gab es kritische Stimmen; die Informatikerin, die auf der Jobbörse die Firma repräsentierte, wurde nicht freigestellt, sondern musste Urlaub nehmen. Obwohl dieses skandinavische Unternehmen Gleichberechtigung schon lange praktiziert, gibt es gegenüber 30 Männern in der Informatik nur eine Frau. Man kann als Berufsanfängerin direkt einsteigen, es gibt Mentorships.

Bei **Siemens** gibt es seit einiger Zeit das Ziel, Frauen gerade auch im technischen Bereich anzuwerben. Das sah vor etwa zehn Jahren, als meine Interviewpartnerin dort anfang, noch anders aus. Auch Teilzeitarbeit ist zwar im Angebot, doch werden Berufseinsteigerinnen prinzipiell lieber auf Vollzeitstellen (»eher 40 als 35 Stunden in der Woche«) eingestellt. Nach einigen Jahren in der Siemensfamilie ist Teilzeitarbeit dann eher möglich.

Der Anteil der Frauen in der Gruppe Ingenieure/

Naturwissenschaftler/Informatiker liegt bei etwa 5%.

hp ist ein Unternehmen, das auch für Quereinsteiger (Geistes-, Gesellschaftswissenschaftlerinnen etc.) interessant ist. Selbst von Männern ist die Idee der informatica feminale sehr begrüßt worden, da Gleichberechtigung Teil der Unternehmenskultur ist. In Amerika ist der Frauenanteil sehr hoch, in Deutschland bemüht man sich gleichzuziehen. In der technischen Abteilung gibt es etwa 8% Frauen.

Auch **IBM** hat mit einer Vorgesetzten eine geschickt, die sich dafür einsetzt, dass in ihrer Abteilung der Frauenanteil so schnell wie möglich die angestrebte fifty-fifty-Marke erreicht. Es gibt ein firmeninternes Frauennetzwerk, das Kontakt zu den Unis pflegt. In der Technik arbeiten ca. 14% Frauen. Ein Mentoringprogramm, in dem sich Frauen für Frauen einsetzen, läuft in Böblingen. In der Abteilung global services (Kundenservice und Projektierung) sind von 30 Mitarbeitern 5 oder 6 Frauen.

Bei **alcatel** gibt es eine Berufsakademie, in der man ab Oktober einen Informatikstudiengang in nur drei Jahren absolvieren kann. Dabei ist frau in der vorlesungsfreien Zeit in die praktischen Unternehmensprozesse eingebunden. Ein (männlicher) alcatel-Mitarbeiter ist Vorsitzender des Ausschusses »Frauen und IT« bei D21. Auch das ist ein wichtiger Aspekt, da es nun einmal so ist, dass die Männer in den Firmen noch immer die Mehrheit bilden.

Mit 20% Frauen in der Technikabteilung ist **Lycos** eine (positive) Ausnahme. Die beiden Mädels strahlten eine bemerkenswerte Zufriedenheit mit ihrer Firma aus. Sie überlegen, ob sie nächstes Jahr als Teilnehmerinnen wiederkommen werden.

Nicht nur bei **softlab** arbeiten etwa 30% Frauen. Doch läßt das »nach oben« deutlich nach: Ab der Karrierestufe Bereichsleiter sind es nur noch 10%.

Für **synergis** war die Tatsache, dass nur Frauen an der informatica feminale teilnehmen, ein

Beweggrund, zur Jobbörse zu kommen. Auch hier arbeiten die Frauen hauptsächlich in der Mitarbeitererebene.

SQS befasst sich mit Qualitätssicherung. Der Frauenanteil beträgt ca. 33%. Es gibt eine jährliche Mitarbeiterbefragung, in der auch der Stand der Gleichberechtigung im Unternehmen zu beurteilen ist. Schön: Der erste Erziehungsurlaub, der bei SQS beantragt wurde, wurde von einem Mann genommen!

Schließlich war ich noch beim Stand des **BuMi** für Bildung, Forschung, Frauen, Familie... und fragte nach der Beteiligung am Informationstag für Schülerinnen. Leider wurden nur ein bis zwei Schülerinnen gesichtet.

Also: Mehr Druck vom Kultusminister, da die Informatik- bzw. Mathelehrer die Information nicht weitergeben.

Eine andere Möglichkeit ist es, einen Event während der informatica feminale zu schaffen, etwa eine Verlosung – imacs oder andere hübsche Dinge, liebe Sponsoren ;-). Oder man organisiert eine Preisverleihung für ein Projekt von Schülerinnen oder lädt Frau Bill Gates ein oder, oder, oder...

Hauptsache, das Medieninteresse wird geweckt.

Medieninformatik

Mein persönlicher Erfahrungsschatz...

von Rike

Ich studiere seit zwei Semestern Medieninformatik an der Uni Bremen. Die MEDIENinformatik habe ich hauptsächlich wegen der kürzeren Studiendauer gewählt (nur 6 Semester bis zum Bachelor), weil ich eigentlich nicht mehr als vier Jahre an der Uni verbringen möchte. Schliesslich bin ich auch schon 'nen Tacken älter... Ob das auch so klappt, ist natürlich eine ganz andere Frage.

Medieninformatik heisst hier in Bremen: 70% Informatik, 30% Gestaltung. Vielleicht ein Drittel der ursprünglich 42 Leute, die vor einem Jahr mit mir zusammen angefangen haben, sind ziemlich bald wieder von der Bildfläche verschwunden, zum Teil, weil sie sich einen höheren Anteil an Gestaltung/Design vorgestellt hatten (ich erinnere mich auch an zwei oder drei, die von Kunsthochschulen abgelehnt worden waren...), zum Teil, weil die Anforderungen in der Informatik doch ziemlich hoch waren.

Viele auch "normale" InformatikerInnen haben regelmässig 10–15 Stunden pro Woche an den Übungsaufgaben gesessen, und das hat vor allem bei den "nebenbei" Berufstätigen die Belastbarkeitsgrenze deutlich überschritten. Dazu muss eine wissen, dass gerade die Medieninformatik explizit auch als Teilzeitstudium konzipiert sein sollte... Mittlerweile sind wir allerdings trotzdem wieder etwa 40 Leute, da es einige QuereinsteigerInnen und Nachrückende gab.

Da wir den ersten Jahrgang in diesem neuen Studiengang stellen, herrscht natürlich noch ziemlich viel Chaos. Es gibt erst eine handfeste Kooperationsvereinbarung mit einer ausländischen Hochschule (wir MÜSSEN ein Auslandssemester absolvieren), es gibt noch keine "offiziellen" Richtlinien für das obligatorische dreimonatige Betriebspraktikum, der Medieninformatik-Lehrstuhl ist noch nicht besetzt, und die englischsprachigen Lehrveranstaltungen (die immerhin etwa die Hälfte aller LVs ausmachen und unserem Studiengang den internationalen Anstrich verleihen sollen) sind leider auch immer noch Zukunftsmusik.

Im ersten Semester waren so ziemlich alle Dozenten von unserer Existenz überrascht (bis auf die zwei, die unseren Studiengang wesentlich mitgeplant haben), und dass wir ganz andere Bedingungen als die "normalen" InformatikerInnen haben (z.B. geht bei uns von Anfang an jeder einzelne Schein in die Abschlussnote ein), wissen bis heute noch die wenigsten. Naja, das ist wohl das Schicksal der PionierInnen...

Dass wir so wenige sind, ist in der Informatik erstmal kein Vorteil, denn die grundständigen Vorlesungen in Mathematik und Praktischer Informatik haben wir zusammen mit den InformatikerInnen, d.h. im ersten Semester saßen an die dreihundert Studierende im größten Hörsaal der Uni. (Es gibt hier für Informatik noch keinen numerus clausus.)

Die drei weiteren Fächer des ersten Semesters waren Exklusivveranstaltungen. Die Grundlagen der Gestaltung lehrte ein professioneller Designer. Das war toll: endlich mal was anderes, nicht nur ja oder nein, richtig oder falsch, nicht mal gut, mittel, schlecht. Es gab eigentlich nur: ich finde..., mein Eindruck ist..., wie wäre es... Und keine wöchentlichen Abgabetermine störten die kreative Entfaltung! Sehr erholsam...

Die Bremer Uni ist vor über zwanzig Jahren als Reformhochschule gegründet worden. Aus den

damaligen Vorstellungen hat sich ein Konzept entwickelt, dessen wichtigste Merkmale die vielbeschworene Interdisziplinarität und das sogenannte Projektstudium sind.

In der Informatik sieht das so aus, dass sich die Studierenden im Hauptstudium in erster Linie mit ihrem Projekt beschäftigen (in verschiedenen Lehrveranstaltungen) und zu etwa einem Drittel noch andere LVs belegen.

In der Medieninformatik ist das Projekt auf zwei Semester beschränkt und macht etwa die Hälfte der zu erbringenden Leistungen aus. Im nächsten Semester soll es schon das erste Projekt (Internet-Radio) für uns geben, ob es tatsächlich zustande kommt, ist noch ungewiss.

Die Interdisziplinarität wird in fachbereichseigenen Lehrveranstaltungen abgedeckt, es gibt also kein Nebenfach, sondern einen Schwerpunkt – den wir in der Medieninformatik natürlich schon mit dem Studiengang selbst gewählt haben.

Übrigens gibt es auch für die InformatikerInnen den Schwerpunkt "Medieninformatik" (neben Wirtschafts- und Produktionsinformatik).

In welchen Semestern wir das Projekt machen, bzw. ins Ausland gehen, bzw. den Bachelor-Report schreiben, ist uns selbst überlassen. Es wird sich noch zeigen, welche Abfolgen sinnvoll sind und welche eher nicht.

Tja, und das Leben in Bremen... Ich bin vor fast fünf Jahren beruflich nach Bremen gekommen. Interessanterweise sind die meisten Leute, die ich hier kennenlerne, Zugezogene. "Echte" BremerInnen kenne ich fast nur in der Altersstufe meines Sohnes (Grundschule). Ich glaube aber, das ist nicht repräsentativ, denn Bremen ist wirklich eine schöne Stadt (gerade nicht zum Davonlaufen), nicht zu groß, mit viel Erholungswert (wir haben z.B. den großen Bürgerpark, der fast

direkt hinter dem Hauptbahnhof anfängt, also ziemlich zentral liegt, ausserdem mehrere Badeseen, die Werder-Halbinsel...). Mir fehlt nur "richtiger" Wald (ich komme aus dem Teutoburger Wald), aber mittlerweile mag ich das Wasser auch nicht mehr missen.

Mensaplan Dienstag bis Donnerstag

Dienstag, 12.9.

- Essen I** Eisbergsalat in Joghurtdressing
Tagessuppe
Currygeschnetzeltes vom Geflügel
Rosinenreis
- Essen II** bunte Spirelli in Tomatenpilzrahm
Italosalat

Mittwoch, 13.9.

- Essen I** bunter Bohnensalat
vegetarischer Texas-Bratling
Salsasauce
Paprikareis
Eiskrem
- Essen II** Wiener Bockwurst
Kartoffelsalat

Donnerstag, 14.9.

- Essen I** Tagessuppe
Burgunderbraten
Apfel-Majoransauce
Spätzle & Bohnengemüse
- Essen II** Kartoffelklöße
Semmelbutter
Backobst



Fragen Sie Dr. Herbst!



Frage: Im P2 gibt es keine Fenster. Was soll ich tun?

Antwort: Wenn Du diese Dinger mit Holz- oder Plastikrahmen und Glasscheiben meinst, kann ich Dir nur einen gutgemeinten Hinweis geben: Überlege noch einmal, ob die Informatik wirklich das Richtige für Dich ist. Bisher bin ich noch keinen Studierenden der Informatik begegnet, die Tageslicht für ungefährlich halten.

Aber wenn Du einfach nur eine graphische Benutzeroberfläche haben willst, kann ich Dir helfen. Gib einfach nach dem Login (und dem Passwort...) `kderun` (startet KDE) oder `startx` (startet wahrscheinlich einen anderen Windowmanager) ein.

Achtung: Vergiss nach dem Beenden von KDE o.ä. nicht das Ausloggen mit `logout` oder `exit`!